ABC... Alphabeth des Glaubens ... XYZ

Begriffe aus dem Bereich des gottesdienstlichen Feierns von A – Z. Vorgestellt von
Christoph Freilinger – diesmal:

R -orate-Messe

In vielen Pfarren erfreuen sich die Rorate-Messen im Advent wieder einer steigenden Beliebtheit: Wenn in der Dunkelheit der langen Nächte am frühen Morgen (oder auch am Abend) der Gottesdienst ausschließlich bei Kerzenlicht gefeiert wird, spricht dies die Sehnsucht vieler Zeitgenossinnen und Zeitgenossen an – die Sehnsucht nach Geborgenheit, die Sehnsucht nach Heil und Wohlergehen in einer Zeit voll von Unsicherheit und bedrohlichen Dunkelheiten. Das trifft sich mit der Hoffnung des Sehnsuchtstextes, auf den der Name dieser Advent-Messen zurückgeht:

„*Rorate* caeli desuper, et nubes pluant iustum“, das ist der lateinische Eröffnungsvers aus dem alttestamentlichen Buch Jesaja (Jes 45,8), mit dem diese Messen von der Tradition her beginnen: „Taut, ihr Himmel, von oben, ihr Wolken, lasst Gerechtigkeit regnen“ (vgl. die Nachdichtung im bekannten Adventlied „Tauet Himmel, den Gerechten“, Gotteslob 791). Bei Jesaja heißt es weiter: Die Erde tue sich auf und bringe das Heil hervor, sie lasse Gerechtigkeit sprießen. Ich, der Herr, will es vollbringen.“

Die Erfüllung dieser Sehnsucht hat für uns Christinnen und Christen mit der Geburt Jesu im Stall von Bethlehem begonnen: Durch Jesus ist Gottes Liebe zu uns Menschen leibhaftig sichtbar geworden, in ihm sehen wir: Gott will retten und heilen, Gott will, dass das Leben gut wird – für alle! Wenn die Kirche Advent feiert, geht es nur in den letzten acht Tagen um diese erste Ankunft Gottes, die wir zu Weihnachten feiern. Die ersten drei Wochen sind geprägt von der Erwartung, dass Christus am Ende der Zeiten wieder kommen wird. Mit Macht und Herrlichkeit wird er dann Gottes Reich der Liebe und der Gerechtigkeit vollenden, alles Dunkel besiegen und als Licht des Lebens für alle aufleuchten.

In Sehnsucht nach diesem Heil rufen wir mit den Worten der Väter und Mütter im Glauben: „Tau aus Himmelshöhn, Heil, um das wir flehen ...“ (Gotteslob 158).